

7. bis zum 15. Jh. nach, besonders der von den serbischen Zaren dem Nikolausheiligtum in Bari entgegengebrachten Verehrung, und schließt sich im Gegensatz zu früheren (auch eigenen) Forschungen der Identifikation des Stifters einer der Nikolausbasilika geschenkten Ikone als Uroš III. Dečanski (†1331) an. C. M.

Odilo Engels, *Reconquista und Landesherrschaft. Studien zur Rechts- und Verfassungsgeschichte Spaniens im Mittelalter* (Rechts- und staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft. Neue Folge, Heft 53) Paderborn u. a. 1989, Ferdinand Schöningh, 483 S., DM 68, enthält in anastatischem Nachdruck 10 von 1961 bis 1987 entstandene Aufsätze, die unter die Schwerpunkte „Studien zur Verfassungsgeschichte von Katalonien und Aragón“, „Reconquista-Studien“ und „Die spanischen Reiche im Spätmittelalter“ gestellt sind. Dazu kommt der bislang unveröffentlichte Beitrag *Die Reconquista* (S. 279–300) und zwei ursprünglich auf Spanisch erschienene Aufsätze: Die „Autonomie“ der Pyrenäengrafschaften Pallars und Ribagorza und das karolingische System der Schutzprivilegierung (S. 51–78); König Jakob I. von Aragón und die internationale Politik im 13. Jahrhundert (S. 237–259). U. Vones-Liebenstein, die die Übersetzung ins Deutsche besorgte, hat auch die den Band erschließenden Personen- und Ortsregister beige-steuert.

C. M.

Dominique Viaux, *La vie paroissiale à Dijon à la fin du Moyen-Age* (Publications de l'Université de Bourgogne 65) Dijon 1988, Editions universitaires de Dijon, 226 S., FF 150. – Anhand von umfangreichem Archivmaterial werden die Pfarrorganisation und das religiöse Leben in Dijon von 1453–1510 beschrieben. Obwohl Dijon damals zur Diözese Langres gehörte, übten nicht der Bischof bzw. seine Erzdiakone die Oberaufsicht aus, sondern Dijon wurde „regiert“ von den Äbten und dem Kapitel von Saint-Etienne mit dem Erfolg, daß in der Hauptstadt Burgunds Bettelorden kaum Fuß fassen konnten, die Orthodoxie im Glauben bewahrt und Reformbestrebungen nicht wirksam wurden, zumindest bis 1510 Saint-Etienne als Kommende vergeben wurde und keine freie Abtswahl durch das Kapitel mehr stattfand.

Isolde Schröder

La femme dans la vie religieuse du Languedoc (XIII^e–XIV^e s.) (Cahiers de Fanjeaux 23) Toulouse 1988, Edouard Privat éditeur, 378 S., 16 Abb., 8 Karten, FF 140. – Ausgehend von der Überlegung, daß die Untersuchung kanonistischer und theologischer Texte zur Rolle der Frau kaum Rückschlüsse auf die Lebenswirklichkeit und das Denken der Frauen zuläßt, legen die Beiträge dieses Bandes Wert darauf, zusammenfassende Darstellungen durch konkrete Fallstudien zu ergänzen. Auf die Problematik dieses Ansatzes – von Frauen selbst verfaßte Quellen sind überaus selten – macht Marie-Humbert Vicaire in der Introduction (S. 7–11) aufmerksam. Die Aufsätze gruppieren sich in drei Unterabteilungen, 1. Personnalités religieuses, 2. Conditions sociales et incitations spirituelles, 3. Femmes consacrées. Es handelt sich um folgende überwiegend auf sorgfältiger Sichtung der oft spärlichen Quellengrundlagen beruhende Arbeiten: Paul Amargier, *Eloge d'une reine:*